Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. T Poppe.

# Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 259. Sonnabend, 5. November 1870.

## Zu den Wahlen.

Seit der Einführung der Verfassung hat das preußische Volk sich noch nie in einer solchen Lage den Wahlen gegenüber befunden, wie in diesem Jahre. Ein glorreicher, aber auch gefahrvoller Krieg hat einen großen Theil der Wähler aus dem Lande geführt, die Blüthe unserer Nation steht auf den Schlachtfeldern Frankreichs fern von der Heimath, unfähig sich an den Werken des Friedens zu betheiligen. Mitten in tiefster Ruhe rüstete man sich zum entscheidenden, aber friedlichen Kampfe bei den Reichstagswahlen, voll von Argwohn und gerechtem Mißtrauen beobachtete man sich gegenseitig und sah aus den Vorzeichen zu errathen, auf wessen Seite der Sieg sich neigen werde. Ja, nicht nur in unserm engeren Vaterlande, in ganz Deutschland stand man sich schroff gegenüber, Norddeutsche und Süddeutsche schienen durch eine unüberschreitbare Mauer, die Mainlinie, auf immer getrennt zu sein; Ultramontane und Liberale, Nationale und Großdeutsche standen sich im Süden nicht minder heftig gegenüber, als unsere nordischen Parteien. Es wäre unmöglich und daher völlig verkehrt gewesen, eine Einheit hier künstlich herstellen zu wollen, nur die Macht der Thatsachen konnte mit ihrer Allgewalt die Gegner einander näher bringen. Woher aber der Anstoß zu einer solchen Einigung? Woher konnte jenes Ereigniß kommen, das mächtig genug gewesen, die Gemüther wieder zu versöhnen? Was vielen unmöglich erschien, was alle für ein Wunder halten mußten, geschah trotzdem; unserm Erbfeind, den Franzosen war es vorbehalten, sehr wider ihren Willen jene Einheit zu Stande zu bringen. Was Niemand in Deutschland vermochte, geschah von selbst dem Hochmuth und der Anmaßung eines Fremden gegenüber; wie Brüder, die sich oft in den Haaren liegen, aber plötzlich, wenn ein Dritter ihnen gegenübertritt, sich wieder vertragen und mit vereinten Kräften über den Störenfried herfallen, so ließen die Parteien in Preußen, als gallischer Uebermuth den König und damit das Land beleidigte, ihre Gegensätze schwinden; während die Conservativen sich um den Thron versammelten, richteten die Liberalen die Aufforderung an den König, dem kecken Herausforderer den Krieg zu erklären, einigte der alte Kriegsruf: „Zum Rhein! zum Rhein!“ Nord- und Süddeutschland, Preußen und Baiern. Wer könnte jene Zeit der einmüthigen Erhebung je vergessen? Wer wäre nicht stolz auf die Resultate jenes nationalen Aufschwunges? Noch sind kaum drei Monate vergangen, schon ist der Feind geschlagen, sein Heer gefangen, seine Hauptstadt belagert; da treten mitten in diesen Siegeszug die Wahlen zum Abgeordnetenhause und daher aufs Neue Zwiespalt und Zwist unter den Parteien. Die Regierung hat darum auch lange gezögert, die Wahlen vornehmen zu lassen und so den Apfel der Zwietracht wieder in das Volk zu werfen, nur die unabweisbare Nothwendigkeit hat sie veranlaßt, ihre Bedenken fallen zu lassen; die Verfassung fordert eben, daß unser Budget noch vor dem ersten Januar berathen, daß in der Zeit vom 1. November bis zum 15. Januar ein neuer Landtag zusammentritt. Die Regierung konnte daher nicht anders handeln, wollte sie sich nicht des Bruches der Verfassung schuldig machen, sie ordnete die Wahlen an und that es in der Hoffnung, das Volk selbst werde die kaum gewonnene Einmüthigkeit zu erhalten, zu bewahren wissen. Wir glauben, daß sie sich hierin nicht getäuscht. Unverkennbar läßt der gesunde Takt der Mehrzahl die Wogen der diesmaligen Wahlbewegung minder hochgehen als gewöhnlich, und wie wollte man in der That eine tiefgehende Wühlerei rechtfertigen, da die Politik der Regierung so große Thaten, so herrliche Erfolge aufzuweisen hat. Preußen hat sich in diesem Kriege zum ersten Volke der Erde emporgerungen, langsam und mühevoll hat es die Stufe erklommen, die es jetzt einnimmt. Nur durch jene so oft geschmähte altpreußische Strammheit und Zucht hat sich unser Vaterland zu dem emporgearbeitet, was es ist. Darum wollen wir uns der bewährten Leitung des Mannes, der die Geschicke Preußens so meisterhaft gelenkt, aufs Neue anvertrauen; lasset uns Männer in das Abgeordnetenhaus wählen, welche die Rechte des Volkes wahren, andererseits aber auch bereit sind, ihm mit Rath und That zur Hand zu gehen! Die neuen Verhältnisse, in welche unser Vaterland eintritt, lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen, aber sie bürgen uns dafür, daß die nächste Thätigkeit der Abgeordneten mehr organisatorischer als legislativer Natur sein wird, lasset uns darum unabhängige, aber praktische Männer wählen, die sich durch eine klare Auffassung der Dinge auszeichnen und gerne selbst mit Hand anlegen beim neuen Aufbau des Vaterlandes, die überall helfen und fördern, anstatt bei jeder Gelegenheit unnöthige Opposition zu machen. Unsern deutschen Brüdern, unserm siegreichen Heere, dem Blute unserer gefallenen Mitbürger sind wir es schuldig, daß wir darüber wachen, daß keine unnöthige Opposition Preußen auch seiner Siegeslaufbahn aufhält, kein Zwiespalt seine Größe wiederum verkümmert.

---

## Vom Kriegsschauplatz.

— Die gestern mitgetheilte Depesche aus Versailles giebt wohl thatsächlich nicht so gegründete Aussicht auf einen Waffenstillstand, als es auf den ersten Blick scheinen könnte. **Bismarck** bewilligt 25 Tage Waffenstillstand unter Erhaltung des militärischen **status quo**, das heißt natürlich, unter fernerer Absperrung von Paris gegen alle Zufuhren, denn sollte den Parisern Gelegenheit geboten werden, sich neu zu verproviantiren, so hätten unsere Soldaten sieben Wochen umsonst die Forts angegafft. Nun weiß aber Jedermann, Graf Bismarck so gut wie Thiers, daß ganz Paris nach 25 Tagen bereits verhungert sein würde. Folglich ist Bismarcks Proposition wohl mehr eine scharfe Nöthigung des Gegners, das Verzweifelte seiner Lage einzugestehen, als ein mit Aussicht auf Erfolg gemachter Vorschlag. Es ist eine kluge und richtige Maxime, den Feind selbst das bekennen zu lassen, was er, würde es ihm von unserer Seite vorgehalten, noch immer in Abrede zu stellen geneigt sein dürfte.

— Abweichend von der gestrigen Mittheilung der „Provinzial-Correspondenz“, daß der General von Zastrow zum Gouverneur von Metz bestimmt sei, bezeichnen einzelne Blätter jetzt den General-Lieutenant und Inspekteur der Reservekorps v. Löwenfeldt als zu diesem Posten ausersehen. Derselbe soll bereits nach Metz abgereist sein.

— Dem „Moniteur de la Moselle“ vom 30. Oktober entnehmen wir folgende Proklamation, durch welche der Kommandant von Metz, General Coffinières, am 27. die Bewohner der Stadt auf die bevorstehende Kapitulation vorbereitete:

„Bewohner von Metz! Es ist meine Pflicht, Euch offen von unserer Lage in Kenntniß zu setzen, da ich überzeugt bin, daß Eure männlichen und muthigen Seelen auf der Höhe dieser ernsten Umstände stehen werden. Um die Stadt steht eine Armee, die noch niemals besiegt worden ist (die Armee Bazaines) und welche sich ebenso fest in dem feindlichen Feuer, wie in den härtesten Prüfungen bewährt hat. Diese Armee, zwischen Metz und den Belagerern stehend, hat uns Zeit gegeben, unsere Forts in Vertheidigungszustand zu setzen und auf unseren Wällen mehr als 600 Geschütze aufzufahren; sie hat endlich mehr als 200,000 Mann in Schach gehalten. Im Platze selber haben wir eine Bevölkerung voll Energie und Patriotismus, entschlossen, sich bis zum Aeußerzu zu vertheidigen. Wenn wir Brot hätten, würde diese Lage vollständig beruhigend sein; unglücklicherweise ist dem nicht so. Ich habe dem Gemeinderath schon wissen lassen, daß wir, ungeachtet der Verkleinerung der Rationen, ungeachtet aller von den Civil- und Militärbehörden unternommenen Nachforschungen nur bis zum 28. Oktober gesicherte Lebensmittel hätten. Ferner leidet unsere Armee, die durch das feindliche Feuer schon mitgenommen ist, da 42,000 Mann seinen Wirkungen erlegen sind, entsetzlich unter der ausnahmsweisen Rauhheit der Witterung und unter Entbehrungen aller Art. Der Kriegsrath hat diese Thatsachen konstatirt und der kommandirende Marschall hat deshalb, wie ihm das Recht zusteht, den formellen Befehl ertheilt, einen Theil unserer Mittel an die Armee abzugeben. Indessen können wir, Dank unserer Sparsamkeit, noch bis zum 30. d. Mts. aushelfen und unsere Lage ist nicht merklich geändert. Niemals hat nach den Kriegsannalen ein fester Platz bis zu einer vollständigen Erschöpfung seiner Hülfsquellen Widerstand geleistet und ist so mit Verwundeten und Kranken überfüllt gewesen. Wir sind also verurtheilt, zu unterliegen; aber dies wird mit Ehren geschehen und wir werden nur durch den Hunger besiegt sein. Der Feind, welcher uns seit 70 Tagen hart bedrängt, weiß, daß er nahe daran ist, das Ziel seiner Anstrengungen zu erreichen; er verlangt den Platz und die Armee und läßt eine Trennung dieser beiden Interessen nicht zu. Vier oder fünf Tage verzweifelten Widerstandes würden kein anderes Ergebniß haben, als die Lage der Bewohner zu verschlimmern. Alle können übrigens überzeugt sein, daß ihre privaten Interessen mit der lebhaftesten Sorgfalt vertreten sein werden. Verstehen wir stoisch dieses große Unglück zu ertragen und bewahren wir die feste Hoffnung, daß Metz, diese große und patriotische Stadt, Frankreich verbleiben wird. Metz, 27. Oktober 1870.

Der Divisions-General und Ober-Kommandant der Festung Metz.

F. Coffinières.“

— Einer Korrespondenz des Spezialberichterstatters des „Daily Telegraph“ aus dem Lager vor Metz vom 24. Oktober entnehmen wir Folgendes: „Ich war heute Zeuge einer höchst rührenden Scene. Ein zum Korps des General Frossard gehöriger französischer Soldat vom 33. Infanterie-Regiment war von den Vorposten gefangen genommen worden. Da seine Heimath Jouy-aux-Arches ist und er dort Frau und Kinder hat, bat er auf seinem Transport zum Hauptquartier des Prinzen nach Corny um die Erlaubniß, unterwegs seine Familie besuchen zu dürfen, was ihm augenblicklich gestattet wurde. Dort angekommen, wünschte das arme Weib, außer sich vor Freude, wenigstens bis Corny ihrem Manne das Geleit zu geben. Auch dies wurde erlaubt; doch nun zeigte sich die Schwierigkeit wegen der Kinder. Die Frau war schwach und konnte ihren Säugling nicht tragen, und im Hause blieb Niemand zu seiner Wartung; der andere kleine 5jährige Bube konnte schon an seines Vaters Seite dahintraben. Das Hinderniß wurde jedoch überwunden, indem ein großer starker Pommer sich erbot, das Kleinste zu tragen. Dieser Mann hatte nämlich kurz vorher dicht neben dem Hause der Frau im Quartier gelegen und die Kinder kannten ihn gut genug, denn er hatte sich mit ihnen bald befreundet. Als er daher, der Frau guten Muth zusprechend, dem Säugling seine starken Arme entgegenstreckte, kam dieser augenblicklich zu ihm und legte ganz zufrieden sein Köpfchen an des Pommers Schulter. So kam es, daß der preußische Soldat des Franzosen Kind trug. Als ich der Gruppe zuerst ansichtig wurde, lag die Frau in ihres Mannes Armen, der ältere Knabe schmiegte sich an den Vater, und der preußische Soldat mit dem jüngsten Kinde auf dem Arme, stiefelte nebenher. Dann erzählte die Französin ihrem Manne, wie die preußischen Soldaten, als sie krank gelegen und ohne Nahrungsmittel gewesen, ihre Rationen mit ihr getheilt, Holz und Wasser herbeigeschleppt, Feuer angezündet, und ihr in schlichter gutherziger Weise sonstige Hülfe geleistet hätten, — bis zuletzt diese beiden Männer, welche zwei im bittersten Haß gegenüberstehenden Nationen angehören und vor wenigen Tagen vielleicht Mann gegen Mann gefochten, — sich wie Brüder umarmten; während ich dabeistand und wie ein Kind schluchzte, doch nicht ich allein vergoß Thränen, mehrere preußische Offiziere und Soldaten folgten meinem Beispiel, — denn wir Alle haben Weib und Kind in der fernen Heimath.

— Aus **Fort Queleu**, 29. Oktober wird der „Bonner Ztg.“ geschrieben: „Der Armeebefehl bringt die Ordre, daß das 28. Regiment das Fort Queleu zu besetzen hat, jenen uns so wohlbekannten Platz, der in den letzten Wochen so freigebig mit seinen eisernen Liebesgaben gewesen. Eine Kommission von Pionier- und Artillerie-Offizieren soll zuerst zur Uebergabe der Pulvermagazine und zur Fahndung auf etwa gelegte Minen hineingeschickt werden, denn man hatte die Katastrophe von Laon noch nicht vergessen. Dann Niederlegung der Waffen, nachdem die Besatzung vor unserem General defilirt hatte: schließlich unser Einzug und Aufpflanzung unserer nur noch aus Stange und Fetzen bestehenden Bataillonsfahne. St. Queleu, das neueste Fort von Metz, ist zwar noch nicht ganz vollendet, war darum nicht minder furchtbar als die andern, denn aus 110 Feuerschlünden drohte uns Verderben. Heute blickt es grau und trüb aus dem Nebel hervor; der St. Quentin droht mit seiner überragenden Zinne von dem andern Moselufer herüber. Feuer mit dickem, durch die feuchte Luft niedergehaltenem Rauch erscheinen dazwischen — ein Zeichen, daß unsere Pioniere schon am Werk sind, welches häufig wiederkehrendes Aufblitzen und Detonationen bestätigen. Dazu die uns von Gravelotte her noch so wohlbekannten klagenden Hornsignale der französischen Infanterie. Wir machen bei Grigy Halt und sehen die Besatzung der Forts herausmarschiren. Zu Hunderten kommen Einwohner von Metz und von den im Cernirungs-Rayon gelegenen Dörfern mit Wagen, bepackt mit tausenderlei nöthigem und unnöthigem Hausrath, die Insassen, wenn auch leidend, doch alle höchst zufrieden und fröhlich dreinschauend. Besonders fallen die vielen hübschen Mädchen aäf. Ein uns ungeahnter Anblick, da die von uns besetzten Ortschaften nur alte und abschreckend häßliche Exemplare des schönen Geschlechts aufzubieten hatten. Die feinen Gesichtszüge vom reinsten Teint, welche allerliebst aus den schneeweißen Kopftüchern hervorblickten, gaben zu manch galanter Bemerkung unserer Kameraden, meistentheils im Rheindialekte, zuweilen auch in keineswegs klassischem Französisch, Gelegenheit. Das bon jour oder besser b'jour Mademoiselle wurde jedes Mal mit einem freundlichen bon jour Monsieur und zutraulichem Nicken des Kopfes erwidert. Man sah den armen Leuten ihre Erleichterung an, daß der fürchterliche Zustand ein Ende hatte. Keine verbissene „Franktireur-Physiognomie“ mehr, nur Freude und Respekt vor uns prägte sich in ihren Gesichtern aus, welches sich durch ein tiefes Hutabnehmen vor jedem unserer Offiziere dokumentirte. Doch der ernste Moment war gekommen. Witze hörte man nicht mehr, erwartungsvoll wurde Grigy durchschritten, wo die vor uns durchgezogenen 41er die lakonische Etiquette „41er 1870 zuerst“ an die Mauer des ersten Hauses angepinselt hatten. Ruhig im Tritt wurde die vor dem Fort aufgestellte, bereits entwaffnete Besatzung passirt. Zu beiden Seiten des Weges standen die Leute. Artillerie, Ingenieure, Linien-Infanterie und Mobilgarden. Die Offiziere vor der Front auf ihren Degen gestützt, den man ihnen gemäß den Statuten der Kapitulation gelassen, finster drein schauend und nur aus ihrer Starrheit erwachend, wenn einer unserer Offiziere vorbeikam, den sie mit leichtem Lüften ihrer Mütze begrüßten. Unter den Soldaten sah man doch manch fröhliche Gesichter, besonders bei den jungen, worunter manch blutjunge Kerlchens waren. Darunter aber Sergeanten und Korporals mit beinahe weißem Bart, die Brust mit vielen Ehrenzeichen geschmückt. Das Verhalten unserer Truppen war beim Passiren der französischen Linie ein vortreffliches. Kein Laut der Neugierde oder eines spöttischen Gefühls wurde hörbar, Jeder fühlte das Ernste und Niederdrückende des Moments für einen tapfern Feind. An den Zugbrücken und an den Gräben liegen zahllose Chassepotgewehre, umhergeworfene Patronen, Trommeln, bei welchen sammt und sonders das Fell zertrümmert war, Seitengewehre, Patrontaschen, Musikinstrumente aller Art in dichten Haufen. Der Kommandant Bélair und der Ingenieur-Oberst Merlin empfangen den General. Kein Spiel wird gerührt; dies geschieht auf speziellen Befehl des Königs, um dem besiegten Feind das Demüthigende eines solchen Auftrittes zu sparen. Die Bataillone rückten ein. Alles erscheint wie ausgestorben. Außer einem betrunkenen französischen Geniesoldaten und einem ängstlich umherlaufenden prachtvollen Hühnerhund ist kein lebendes Wesen zu schauen. Nachdem wir im Hofe Aufstellung genommen, nimmt unser trefflicher General von Strubberg in schlichten, aber kernigen Worten Besitz von dem Fort im Namen des Königs, unter präsentirtem Gewehr werden unsere Bataillonsfahnen auf den Höhen des Forts aufgepflanzt. Im Hofe herrscht kolossale Unordnung: Bausteine, Zelte, Baracken in buntem Gewirr durcheinander. Wir beziehen die Kasematten, wo außer unsäglichem Schmutze und Lumpen höchstens noch abgenagte Pferdeknochen anzutreffen sind.“

— Der „Courrier des Ardennes“, der in Charleville-Mézières erscheint, schreibt über den schon telegraphisch gemeldeten Vorfall in Launois: „Endlich fangen die Franktireurs an, von sich reden zu machen, und wir hoffen, daß der Waffenthat vom 26. bald viele andere nicht minder ehrenvolle folgen werden.“ Die Sache war nach obiger Quelle die, daß seit 5 Wochen ein Dutzend feindlicher Reiter in Launois lagen, um den Verkehr zwischen Rethel und Boulzicourt zu schützen und den preußischen Courier zu begleiten, der täglich zweimal den Dienst zwischen Sedan und Rethel hatte; der Posten war in einer Schenke von Launois einquartiert. Am 26., 6 Uhr Abends, erschien der Lieutenant der Franktireurs von Charleville verkleidet in der Schenke, trank mit den Preußen, während die ihn begleitenden zehn Franktireurs das Haus umstellten. Während die Preußen ruhig beim Kartenspiele saßen, ging der Lieutenant hinaus, ließ seine Leute in den Saal einbrechen, und rief ihnen in der Thür unter Vorhaltung seines Revolvers zu: „Prisonniers ou capout!“ Die Preußen hatten ihre Säbel im Pferdestalle gelassen, konnten sich also nicht wehren; der Unteroffizier blies aber sofort das Licht aus und rief seinen Kameraden zu, sich durch die Fenster zu retten. Zwei derselben, die dies versuchten, wurden aber mit Schüssen und Bajonnetstichen empfangen. Der Wirth erschien nun und bat, das Feuer einzustellen. Als die Franktireurs mit Licht in den Saal zurückkehrten, fanden sie die Preußen unter dem Bette, hinter Tischen und Stühlen versteckt; zwei waren erschossen, zwei verwundet. Die Franktireurs, welche das Herannahen eines anderen unweit Launois aufgestellten Detachements fürchteten, nahmen die Waffen, Bagage und Pferde und beeilten sich, mit diesen und sieben Gefangenen Rocroi zu erreichen. Letztere gehören dem 1. mecklenburgischen Dragoner-Regiment an und sind Leute aus der Umgegend von Schwerin.

Aus dem Hauptquartier **Versailles**, 28. Okt., meldet der „St.-Anz.“:

An den Vorposten von Paris herrscht seit dem 21. Oktober vollständige Ruhe. Selbst die Kanonaden, die der Feind zu gewissen Tageszeiten — in den letzten Wochen meistens von 7—9 Uhr Morgens, 5—6 Uhr Nachittags und 10—11 Uhr Abends — vorzunehmen pflegte, sind fast gänzlich eingestellt. Nur die äußersten französischen Feldwachen am rechten Seine-Ufer setzen noch ihre Thätigkeit in gewohnter Weise fort. Sie lassen ihr schnelles Gewehrfeuer gegen diejenigen Punkte unserer Aufstellung, die wegen der hohen Lage des diesseitigen Ufers dem Blick der Ver-

theidiger offen liegen, spielen, sowie sich hier eine Bewegung zeigt. Unsere geübten Schützen jedoch, die für das Abpatrouilliren der Vorposten verwandt werden, wissen sich gegen die feindlichen Salven zu decken. Man hat ihnen das Chassepotgewehr angeboten, allein nachdem sie dasselbe geprüft und sich selbst darauf eingeübt haben, erklären sie, daß ihnen ihre Büchse die sicherere Waffe sei, und bitten ihre Offiziere, dieselbe beibehalten zu dürfen. Es gewinnt den Anschein, als ob die Verluste des letzten Ausfalls bei der Besatzung von Paris doch einen nachhaltigen Eindruck hervorgebracht haben. Genaue Angaben über die Zahl der Verwundeten und Todten beim Feinde werden wohl nicht in die Oeffentlichkeit treten, da das nationale Comité sich hüten wird, die Größe seiner Niederlage einzugestehen. Wir dürfen aber konstatiren, daß allein von den preußischen Soldaten am Tage noch dem Gefecht von Mailmaison mehr als 300 französische Todte beerdigt worden sind. Legt man das normale Verhältniß zu Grunde, nach welchem die Zahl der Verwundeten in der Regel drei- bis viermal so groß ist, als die der Todten, so läßt sich die Einbuße der belagerten Armee, incl. der Gefangenen, mit Sicherheit auf 12—1500 Mann angeben. Das rühmlichste Zeugniß für die Leistungsfähigkeit unserer Truppen liegt darin, daß an allen Stellen, wo der Feind angriff, die Mannschaften der preußischen Vorposten ausreichten, um ihn zurückzuwerfen, so daß selbst die nächsten Replis nicht herangezogen zu werden brauchten, geschweige denn die Besatzung von Versailles, von der nicht ein Mann ins Gefecht gekommen ist.

Die 22. Division und die mit ihr vereinigte Kavallerie hat bei Chateaudun bei ihrem Vormarsch keinen Widerstand mehr gefunden. Dreux ist am 25. Oktober von der 6. Kavallerie-Division, die, unter General von Schmidt, die aggressive Bewegung gegen Chartres einleitete, ohne Kampf besetzt worden. Als charakteristisch für die militärischen Zustände bei den Mobilgarden, welche durch Nationalgarden verstärkt, die Garnison von Dreux bildeten, mag folgender Zug angeführt werden: Ein Bataillon der Mobilen wurde von einem Obersten kommandirt, der in der aktiven französischen Armee gedient hatte. Durch Beispiel und Strenge wußte dieser Offizier unter seinen Leuten eine Mannszucht zu erhalten, wie sie sonst bei der genannten Truppe nicht vorkommt. Er hatte auf dem Thurm der Chapelle Royale von Dreux, diesem prachtvollen architektonischen Bauwerk, das die Gemahlin Philipp Egalités, Mutter Ludwig Philipps, im Jahre 1816 begann und zum Mausoleum für die Familienmitglieder des Hauses Orleans weihen ließ, einen Apparat für strategische Beobachtungen aufgestellt. Einen Tag nach der Einnahme von Chartres, als das Erscheinen der Preußen jeden Augenblick zu erwarten war, hatte der Oberst das Unglück, auf der Treppe, die zu seinem Observatorium führte, auszugleiten und hinabzufallen, wobei er den Tod fand. Von Stund an war jede Disziplin unter seiner Truppe aufgelöst. Die Mobilgarden empörten sich gegen ihre Offiziere und verlangten, in ihre Heimath entlassen zu werden. Dieser Akt stärkster Insubordination vollzog sich mit solcher Einstimmigkeit, daß den Soldaten nachgegeben werden mußte, und so fand das preußische Reiter-Regiment, das in Dreux einzog, die Besatzung verschollen.

Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher Sich unausgesetzt den mannigfachsten Regierungsgeschäften widmet, arbeitete gestern den ganzen Tag, ohne die Präfektur zu verlassen.

— Aus dem Hauptquartier in Versailles, 30. Oktober. (B. B.-C.) Während alle hier gestern eingetroffenen Berliner Journale bereits den Frieden als ganz nahe bevorstehend eskomptiren, dürften dem Abschlusse eines für Deutschland gesicherten Friedensschlusses sich doch noch erhebliche Schwierigkeiten in den Weg legen. Freilich wird auch hier die Waffenstillstandsfrage ernstlich überall diskutirt, und als Hauptbedingung einer eintretenden Waffenruhe die Räumung der Forts Seitens des Feindes verlangt werden, welche Manipulation einem Theile unserer Truppen alsdann gestatten dürfte, in Paris einzuziehen. Noch immer hält Graf Bismarck an den Herrn Jules Favre in Ferrières gemachten Bedingungen fest, daß die vom Feinde besetzten Positionen sofort verlassen und Paris für uns als offene Stadt erklärt würde. Dies ist der Brennpunkt der Waffenstillstandsfrage, und hier eingelaufene Nachrichten lassen die Stimmung in Paris unter der großen Masse noch immer als nicht nur höchst fanatisch, sondern geradezu zu gar keiner Kondition geneigt erscheinen. Täglich kommen zu Dutzenden Amerikaner und Russen aus Paris hier an, welche die Stimmung daselbst als „énormement“ bezeichnen, und mir erklärte gestern ein amerikanischer Kapitän, daß bei der Verblendung und der grenzenlosen Wuth selbst die Nachricht von der Kapitulation der Festung Metz keine Sinnesänderung bei den Rothen und Sozialisten hervorbringen dürfte. Die Herren erzählen, daß nicht nur die in Paris sich jetzt in verschwindend geringer Anzahl aufhaltenden Deutschen, wo sie sich blicken lassen, mißhandelt und auf das Brutalste behandelt würden, sondern daß auch die Amerikaner und Engländer den ärgsten Gemeinheiten Seitens der Pariser ausgesetzt seien. Wo nur ein Individuum mit „Favorits“ sich blicken läßt, gilt dasselbe für einen verkappten „Prussien“ und riskirt, entweder sofort verhaftet zu werden oder dem Pariser Pöbel rettungslos in die Hände zu fallen. Nach den Aussagen der Amerikaner hat die Theuerung in Paris bereits die höchsten Dimensionen angenommen; von Rindfleisch sei gar nicht mehr die Rede, Pferde- und Eselfleisch gilt bereits als Delikatesse. Die in Paris internirten deutschen Gefangenen belaufen sich nach eingezogenen Erkundigungen auf die geringe Anzahl von 77 Soldaten, die auf das Schimpflichste behandelt werden. — Gestern, am Geburtstage des Prinzen Adalbert von Preußen, wurden, wie Ihnen bekannt sein wird, der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl zu Feldmarschällen ernannt Diese Ernennung der beiden ritterlichen Prinzen zur höchsten Rangstufe in der Armee hat bei den Truppentheilen den größten Enthusiasmus hervorgerufen. In der That mit hoher Berechtigung, beide Prinzen haben mit einem bewunderungswürdigen Heroismus die Gefahren und Strapazen des Krieges nicht nur getheilt, sondern auch mit großer Kaltblütigkeit und Energie, den Haupttugenden eines Führers, die Truppen von Sieg zu Sieg geführt. — Die deutschen Verfassungsarbeiten werden mit großem Eifer betrieben und ist es für das ganze Werk sehr gedeihlich, daß Baiern einen vollständig ausgearbeiteten Entwurf hier vorgelegt hat. Allein ich höre, daß Baiern, mit Recht stolz auf die hervorragenden Leistungen seiner Armee, noch immer nicht vergessen will, daß es die Hegemonie in Süddeutschland geführt hat und daher von einzelnen Partikularrechten, die für das Ganze aber höchst entscheidend sind, nicht ablassen will. Baiern beansprucht nämlich bei Kriegserklärungen irgend einer europäischen Macht gegen Deutschland und abzuschließendem Frieden das liberum veto oder einen besonderen Vertreter im Bundesrath. Bei einem einheitlichen Heere unter einem Oberbefehle wird diese so höchst wichtige Frage schwer in das Gewicht fallen und diese Konzession unter keinen Umständen der baierischen Regierung gemacht werden können; die schlimmsten Zustände des alten Zollvereins, wo bei jeder Frage z. B. Reuß j. L. das liberum veto zustand, würden dadurch wieder hergestellt werden. Hoffentlich wird die baldige Ankunft des Königs von Baiern auch diese Frage aus der Welt schaffen und somit in Gemeinschaft mit Baden, Würtemberg und Südhessen, die sich bereits für den unbedingten Eintritt in den Nordbund sine clausula erklärt haben, das große Werk für Deutschlands ganze Zukunft sich seiner Vollendung nahen.

## Deutschland.

** **Berlin**, 3. November. Die bisher bekannt gewordenen Mittheilungen über die Waffenstillstands-Verhandlungen lassen, objektiv betrachtet, erkennen, daß Herr Thiers wenigstens mit anderen Ansichten und auf anderen Grundlagen verhandeln zu wollen scheint, wie seiner Zeit Herr Jules Favre dies gethan. Man erfährt aus dem von Versailles aus nach London gelangten Telegramm, daß die englische Regierung bestrebt gewesen ist, der französischen die möglichen Grundlagen etwaiger Verhandlungen vorzuschlagen, daß ferner die Gegensätze zwischen den verhandelnden Diplomaten wenigstens nicht so schroff gewesen sind, um zu einem sofortigen Bruche zu führen, daß endlich aus all' diesem sich demnach ergiebt, daß die Verhandlungen, auf welche anfangs gar kein Gewicht gelegt wurde, denn doch vielleicht nicht ganz aussichtslos verlaufen werden. Wenn auch in denselben bezüglich des Zusammenberufens der Konstituante nichts Positives verabredet werden soll, so werden doch „stillschweigende“ Abmachungen dieserhalb bereits jetzt selbst von französischen Organen empfohlen; offene werden natürlich nicht gebilligt, um auch nur den entferntesten Schein zu vermeiden, als wolle Preußen sich in Frankreichs innere Angelegenheiten einmischen. — Se. Majestät der König hat die Kapitulation von Metz ebenfalls als einen der Wendepunkte in diesem Kriege gekennzeichnet, indem Er einen Armee-Befehl erlassen hat, in dem schließlich die Ernennung der beiden Prinzen zu Feldmarschällen als Zeichen Königlichen Dankes für jeden einzelnen Soldaten bezeichnet wird. — Die II. Armee hat bereits ihren Marsch von Metz in der Richtung auf Troyes angetreten, von wo aus sie sich gegen Lyon weiter wenden wird, die rechte Flanke durch das Tann'sche, die linke durch das Werder'sche Korps geschützt, während im Norden das 1. und 8. Armeekorps unter dem Oberbefehle von Manteuffel's vereinigt operiren werden.

△ **Aus der Tuchler Haide**, 2. Novbr. Die glorreichen Erfolge unserer herrlichen Armee haben auch in der Tuchler Haide einen kräftigen Wiederhall gefunden. Soeben erhalten wir die Kapitulation von Metz und flattern in Folge dessen an verschiedenen Orten deutsche Fahnen. Nach Beendigung des großen Feldzuges gegen Frankreich wird gewiß unsere Staatsregierung sich den inneren Angelegenheiten des Landes widmen und auch unter andern Gesetzen das verheißene Schulgesetz durchgehen. In der Tuchler Haide läßt überhaupt das Schulwesen viel zu wünschen übrig, indem viele Schulklassen derart überfüllt sind, daß es auch dem tüchtigsten Lehrer nicht möglich ist, das gesteckte Ziel zu erreichen. Vor allen Beamten der Haide hat aber ganz besonders der Forstbeamte mit vielen Wiederwärtigkeiten zu kämpfen, indem zur Dotation der Försterstelle in der Regel 60—70 Morgen Acker gehören und ist der Förster gehalten, behufs Bewirthschaftung des Grundstücks das erforderliche Inventarium, sowie das nöthige Gesinde zu halten. In früheren Jahren, wo unsere Gegend nur höchst selten durch Frostschaden heimgesucht wurde, waren die Ernten besser und fand der Beamte noch so leidlich seine Rechnung. Seit 1865 ist jedoch die Haide zum dritten Mal durch Frostschaden heimgesucht, und dreschen beispielsweise viele Besitzer kaum das zweite Korn. Der kleine Besitzer sucht bei dergleichen Heimsuchungen durch Nebenverdienst sich durchzuschlagen. Für den Forstbeamten gestaltet sich jedoch die Sache insofern trauriger, indem derselbe Nebenbeschäftigungen nicht treiben kann und von seinem Gehalte 9 Monate hindurch Brotkorn kaufen muß und Gesindelohn bezahlen. Da es seit Aufhebung der Schuldhaft mit dem Kredit hier traurig aussieht, so wissen viele Beamte nicht, wie sie durchkommen sollen. Eine Verringerung der Land-Dotation werden viele Beamte mit Freuden begrüßen.

## Neueste Nachrichten.

**Hamburg**, 3. November. Das Stockholmer „Dagbladed“ meldet, daß die schwedische Regierung ihren Gesandten in Paris zur Abreise ermächtigt hat. Nur der Gesandtschafts-Sekretär wird dort zurückbleiben.

**Kassel**, 3. November. Wie die „Hessische Morgenzeitung“ meldet, hat die Kaiserin Eugenie gestern Abend 6 Uhr die Rückreise über Hannover angetreten; gleichzeitig sind die Herzogin von Hamilton sowie die Prinzessin von Monaco nach Frankfurt abgereist. Die Marschälle Canrobert und Leboeuf, welche in voriger Nacht eingetroffen waren, machten im Laufe des gestrigen Tages dem Kaiser einen Besuch.

**München**, 3. November. Aus Altbreisach wird hierher gemeldet: Das Fort Mortier ist in Brand geschossen und brennt seit 3 Uhr Nachmittags.

**Karlsruhe**, 3. November. Der Großherzog ist heute um 3 Uhr Abends mit Gefolge nach Versailles abgereist.

— Ein Extrablatt der „Karlsr. Ztg.“ enthält folgende an den Großherzog gerichtete Depesche des Generals v. Werder:

Gray, 31. Oktober, Nachmitt. 5 Uhr. Dijon ist durch Generallieutenant v. Beyer mit den Brigaden Prinz Wilhelm und Keller nach heftigem Gefecht in Besitz genommen. Als am 29. Oktober höherer Weisung gemäß der Rückmarsch auf Vesoul bereits befohlen war, erfuhr ich durch Rekognoszirung, daß Dijon nicht besetzt sei. General Beyer erhielt deshalb Befehl, den Ort in Besitz zu nehmen. In der Nacht zum 30. Oktober war der Feind auf drei Bahnen wieder in Dijon eingerückt. Füuf Bataillone des Prinzen Wilhelm, unterstützt von 6 Batterien, nahmen die Höhen von St. Apollinaire. Das Leib-Grenadier-Regiment nahm die Vorstädte von Dijon, bis es Nacht wurde; der Ort brannte stark. In der Nacht zog der Feind ab. Heute früh kapitulirte die Munizipalität. Die Lieutenants Stengel, Bissinger, Neff, Hofheim, Fähnrich Regenauer sind leicht verwundet. Das erste Leib-Grenadierregiment zählt 200 Mann, das zweite Grenadier-Regiment (König von Preußen) 50 Mann todt oder verwundet. Der Verlust des Feindes ist bedeutend. Näheres noch unbekannt. — Bataillon Hofmann vom ersten Leib-Grenadier-Regiment machte am 27. Oktober bei Epertenne 500 Gefangene, Bataillon Wolff vom zweiten Grenadier-Regiment bei St. Seine 50 Gefangene, beide in vortrefflich geführtem Gefecht.

**Wien**, 2. November. Die „Wiener Abendpost“ nennt Gambetta einen politischen Garibaldi und bemerkt zu dessen Proklamation: Die nächsten Tage werden auf seine Fälschungen und auf sein blödsinniges Raisonnement die gebührende Erwiderung bringen. Hoffentlich werden dem französischen Volke endlich die Augen aufgehen gegenüber solchen Phrasenhelden, die unendlich mehr Schaden bringen als verlorene Schlachten.

**Wien**, 3. November. Die offiziöse „Korrespondenz Warrens“ erklärt die von mehreren Blättern gemeldete Nachricht, Oesterreich habe behufs Regelung der römischen Frage einen Kongreß in Vorschlag gebracht, als vollkommen unbegründet.

**Brüssel**, 3. November. Der hier eingetroffene „Constitutionnel“ schreibt, die von Thiers vorgeschlagenen Waffenstillstands-Bedingungen enthielten keine politischen Bestimmungen, ebenso wenig eine Klausel bezüglich der Einberufung der Konstituante. Eine solche würde das Recht Preußens zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten in sich schließen. Wohl aber würde durch stillschweigendes Uebereinkommen die Möglichkeit geboten werden, die Ansichten des Landes zu Rathe zu ziehen.

**Brüssel**, 3. November. Hier eingetroffenen Nachrichten aus Tours zufolge soll Admiral Fourichon sich formell geweigert haben, die Proklamation vom 30. Oktober, in welcher die Kapitulation von Metz angekündigt wurde, zu unterzeichnen. Mit der Uebersiedlung der Regierung nach dem Süden soll nicht gezögert werden. In Arles hat der Souspräfekt die Jesuiten-Kongregation aufgelöst, ihre Besitzungen mit Beschlag belegt und die Ausweisung der Jesuiten angeordnet. Aus Arras wird gemeldet, daß General Bourbaki daselbst eingetroffen sei. Es sei unrichtig, daß der General gezwungen worden sei, Frankreich zu verlassen.

— Die englische Regierung hat in offizieller Weise eine Warnung, den Widerstand nicht zum Aeußersten zu treiben, nach Tours ergehen lassen und dabei hervorgehoben, daß im Falle eines Bombardements von Paris die Zerstörung eines großen Theils der Stadt unvermeidlich sei. In Tours selbst hat eine Volksdemonstration stattgefunden, welche die Absetzung Cremieux und die aller höheren jetzt kommandirenden Offiziere, namentlich die Bourbaki's forderte. Gambetta sicherte in seiner Antwort eine Ausdauer im Kampfe bis zum Aeußersten zu. — Der frühere Justizminister Baroche ist in Jersei gestorben.

**Lüttich**, 3. November. Das hier erscheinende Journal „Meuse“ meldet aus Lille über die Vorgänge, welche General Bourbaki zum Rücktritt von dem Kommando der Nordarmee veranlaßten, daß die Soldaten sich weigerten, unter Bourbaki zu marschiren. In Douai versuchte ein Soldat, den General zu tödten. — Die „Gazette de Mons“ signalisirte die Anwesenheit preußischer Truppen in der Gegend von Maubeuge.

**Versailles**, 3. November. In Folge der gestrigen Verhandlung hat Graf Bismarck dem Herrn Thiers zum Behuf der Vornahme allgemeiner Wahlen in Frankreich einen 25tägigen Waffenstillstand auf der Basis des am Tage der Unterzeichnung bestehenden militärischen Status quo angeboten.

**London**, 3. November. Eine Depesche der „Times“ aus Versailles vom 1. d. meldet, daß Thiers in vergangener Nacht von Paris dorthin zurückkam und ermächtigt war, auf der englischerseits vorgeschlagenen Basis wegen eines Waffenstillstandes zu verhandeln. Thiers, welcher heute eine lange Unterredung mit dem Grafen Bismarck hatte, erklärte sich von dessen Aufnahme vollkommen befriedigt. Graf Bismarck stattete heute Thiers den Gegenbesuch ab. Letzterer steht in Kommunikation mit der Regierung in Tours. — Die Belagerungsarbeiten werden rührig fortgesetzt.

**Madrid**, 2. November. In der heute stattgehabten Versammlung von 40 Deputirten der „liberalen Union“ bekämpfte Rios Rosas die Kandidatur des Herzogs von Aosta und machte geltend, daß Espartero oder Montpensier die allein möglichen Kandidaten seien. Rilloa sprach für die Kandidatur des Herzogs von Aosta. Prim wird die Kandidatur heute Abend in einer Versammlung der Majorität der Kortes vorlegen. Man versichert, daß die Einbringung des Gesetzentwurfes über die Wahl morgen stattfindet, und die entscheidende Sitzung über die Abstimmung am 11. d. Mts. — Es geht das Gerücht, daß die Republikaner aus den Kortes scheiden werden.

## Pommern.

**Stettin**, 4. November. Dem hiesigen Regier.-Sekretär, Rechnungsrath Binder, welcher vorgestern sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte, ist von des Königs Majestät der Königliche Kronen-Orden 4ter Klasse verliehen worden.

— Von dem Generalmajor und Kommandeur der 3. Infanterie-Division v. Hartmann ist dem Herrn Polizeipräsidenten v. Warnstedt nachstehendes Dankschreiben zugegangen:

C.-Q. Gros Yeux, den 31. Oktober 1870.

Erneuert ist der Division ein Transport an Liebesgaben aus der heimathlichen Provinz zugegangen. Derselbe ist allerseits von den Truppen mit größter Freude und bestem Danke empfangen worden, besonders da die so reichlich dabei vertretenen wollenen Stoffe gerade in dem bei dem schlechten Wetter so anstrengenden Cernirungsdienst vor Metz doppelt willkommen waren. Euer Hochwohlgeboren bitte ich, den Dank der Truppen der Division zur allgemeinen Kenntniß bringen und denselben insbesondere den Herren der Deputation, von denen einige sich schon zum 2. Mal der mühevollen Aufgabe des Herschaffens des Transports unterzogen hatten, bei Gelegenheit persönlich aussprechen zu wollen.

— Gestern Abend passirte eine Anzahl französischer Kriegsgefangener auf der Fahrt nach Colberg hier durch. Auf demselben Zuge befanden sich auch preußische Verwundete, welche im Stolper Lazareth Aufnahme finden sollen.

— Nicht blos den verwundeten, von den Lazarethen nach der Heimath entlassenen deutschen Soldaten soll freie Fahrt auf den norddeutschen Posten gewährt werden, sondern auch den im Felde Erkrankten bei Reisen zum Zweck ihrer Wiederherstellung, sei es aus den Lazarethen nach der Heimath oder von ihrem Heimaths- beziehungsweise zeitweiligen Aufenthaltsorte nach einem Lazarethe.

— Durch Ministerial-Erlaß ist bestimmt, daß die Lehrer an der Uebungsschule eines Seminars lediglich als Elementarlehrer anzusehen und daher nach Maßgabe des §. 4 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 von der Zahlung von Kommunalabgaben frei zu lassen sind.

— In der Annahme von Privatpäckereien an die Truppen in Frankreich ist durch eine Verfügung des General-Postamts vom 1. d. M. insofern eine Beschränkuug eingetreten, als von jetzt ab solche Privatpäckereien nur noch für vor Paris stehende Truppen und für die Besatzungen von Straßburg und Metz zur Besorgung übernommen werden. Wir machen auf diese im Inseratentheile mitgetheilte Verfügung besonders aufmerksam.

— Es ist bestimmt worden, daß die Einleitungen für das Ersatzgeschäft pro 1871 von den betheiligten Behörden unverzüglich getroffen werden sollen. Die Aufstellung der Geburtslisten ist bis zum 1. December c. zu bewirken und die Aufforderungen

behufs Anmeldung zur Stammrolle sind dahin zu erlassen, daß dieselbe in der Zeit vom 1. bis 15. December c. zu erfolgen hat. Für den Beginn des Kreis-Ersatzgeschäfts ist überall der 2. Januar 1871 in Aussicht zu nehmen.

— An Stelle des zum Wahl-Kommissarius für den 4. Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Pyritz und Saatzig mit dem Wahlort Stargard i. Pomm., ernannten Landraths von Waldow ist der Landrath von Schöning zu Pyritz, und für den 6. Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Greiffenberg in Pomm. und Cammin mit dem Wahlort Greiffenberg in Pomm., in Stelle des Landraths von der Marwitz der Landrath von Köller zu Cammin zum Wahl-Kommissarius ernannt.

— Der Lieutenant im pommerschen Feld-Art.-Reg. Nr. 2, Georg Gelpke, ist am 18. Oktober im Lazareth zu Chateau d'Auville seiner am 10. Oktober im Gefecht bei Artenay erhaltenen Schußwunde erlegen.

— Der Superintendent Nobiling in Langenhagen ist zum Pastor in Tribus, Synode Treptow a. R., der Pastor Kypke, bisher in Stargord, Synode Regenwalde, zum Pastor in Schellin, Synode Werben, der Pastor Kopp in Altwarp zum Pastor in Coserow, Synode Usedom, der bisherige Diakonus Jaspis in Gützkow zum Pastor in Buchholz, Synode Colbatz, und der bisherige Divisionspfarrer Giesebrecht von der dritten Division zum Pastor in Golchen, Synode Treptow a. T., erwählt. Sämmtliche Personen sind in ihre neuen Pfarrämter eingeführt.

— Aus der Völker'schen Stiftung sind fünf Unterstützungen von je 10 Thlr. an fünf Söhne von Lehrern oder Lehrer-Wittwen aus dem Regierungs-Bezirke Stettin, welche sich Behufs ihrer Vorbildung für ein Schullehrer-Seminar in der Präparanden-Anstalt zu Lebbin befinden, für das zweite Semester dieses Jahres zu vergeben. Die Verleihung derselben steht stiftungsmäßig dem Vorstande der Mädchen-Herberge „Ernestinenhof" in Neu-Torney unter Mitwirkung der Königlichen Regierung zu. Bewerbungen um die Unterstützung sind spätestens bis zum 1. Dezember d. J. unter Beifügung eines Zeugnisses über die Bedürftigkeit der Bewerber, sowie über ihren Aufenthalt und ihr Verhalten in der Präparanden-Anstalt zu Lebbin an den Vorstand der Mädchen-Herberge Ernestinenhof, zu Händen des Herrn Pastors Bramesfeld zu richten.

— In der Nacht zum 23. August wurden mittelst Einbruches aus der den Herren Schwendler u. George gehörigen Trinkhalle in den Anlagen vor dem Königsthore sämmtliche Gegenstände im Werthe von 150 Thlr., darunter auch 2 werthvolle Selterwassermaschinen, gestohlen. Letztere sind nun in diesen Tagen im Gebüsch in den Anlagen von dort spielenden Knaben aufgefunden und den Eigenthümern überliefert, die Diebe hat man dagegen bisher nicht entdeckt.

— Drei bereits mehrfach bestrafte Burschen im Alter von 12—13 Jahren, Joh. Kadow und Friedrich Böttcher von hier, sowie Holtz von Bredower-Antheil wurden gestern Abend nach 10 Uhr ertappt, als sie gemeinschaftlich ein Schaufenster in der Beutlerstraße auszuräumen versuchten. Es erfolgte ihre Verhaftung.

† **Von der Insel Rügen.** Am 29. v. M. fand zu Wiek auf Wittow die Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des dortigen Pastors Franck statt. F. ist im Jahre 1820 als Diakonus zu Altenkirchen in das geistliche Amt getreten, 1830 Pastor in Swantow bei Gartz geworden und 1850 als Pastor nach Wiek versetzt. Am Vormittage des Jubeltages fand eine kirchliche Feier im Gotteshause statt. Der Jubilar hielt eine frische und erbauliche Predigt über Epheser 3, 14—21. Darauf trat derselbe an den Altar, umgeben von den zur Feier erschienenen Superintendenten und Pastoren, darunter die drei Superintendenten Rügens, die Amtsbrüder der Synode Altenkirchen, einige Pastoren aus den andern Synoden und ein Sohn des Jubilars, der Pastor in Stralsund ist. Vom Altar aus hielt der General-Superintendent Dr. Jaspis aus Stettin eine Ansprache an den Jubilar und ertheilte ihm den Segen, nachdem alle anwesenden Geistlichen der Reihe nach ihm ein Bibelwort zugerufen hatten. Am Schluß des Gottesdienstes überreichte im Namen Sr. Majestät des Königs der General-Superintendent den rothen Adler-Orden 3. Klasse. Darauf wurden im Pfarrhause die Gratulationen dargebracht und mehrere Ehrengeschenke überreicht. Zuerst gratulirte die Gemeinde, dann die Königliche Regierung, vertreten durch den Regierungs-, Konsistorial- und Schulrath Dalmer, dann die Synode, die beiden benachbarten Synoden, die frühere Gemeinde des Jubilars, Swantow, vertreten durch ihren jetzigen Pastor, darauf die Lehrer und endlich einzelne Damen, die einen schönen Teppich überreichten. Hierauf folgte ein Festmahl von ungefähr 50 Gedecken. So hat denn Rügen zwei Geistliche im Amt, die bereits das fünfzigjährige Jubiläum gefeiert haben; außer dem genannten Jubilar noch den Pastor Schultz zu Rappin, Synode Bergen, der schon am 1. Juli 1868 dieselbe Feier erlebt hat.

**Greifenberg,** 3. November. Wie wir aus guter Quelle erfahren, stellt die konservative Partei des diesseitigen Wahlkreises den hiesigen Landrath Herrn v. d. Marwitz und Herrn v. Köller-Cantreck als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus auf.

## Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadt-Theater.) In der gestrigen Aufführung der Flotow'schen Oper „Martha" nahmen die beiden neu auftretenden Mitglieder unserer Bühne naturgemäß das Hauptinteresse in Anspruch. Frl. Lamberty vom Hamburger Stadttheater hatte die Partie der Nancy zu singen übernommen, und entwickelte eine so tiefe Altstimme, daß selbst diese nicht hochliegende Partie ihr einige Schwierigkeit machte. Flotow hat seine Nancy allerdings für eine Altstimme geschrieben, aber daß auch Inhaberinnen des Soubrettenfaches oft diese Partie mit Erfolg gesungen, zeigt uns, daß ein leidlicher Mezzosopran sich vielleicht am besten mit ihr zurecht zu finden weiß. Die Stimme des Frl. Lamberty konnte sich daher in ihrer eigentlichen Schönheit nicht entfalten, und bevor wir daher über sie ein Urtheil fällen, wollen wir sie noch erst als Azucena im „Troubadour" oder als Fides im „Propheten" hören, zwei Partien, die ungleich günstiger für sie liegen. Im Spiele zeigte sie die gewandte und geschickte Künstlerin. Das letztere gilt leider nicht von Herrn Henrion, der als Lyonel nicht nur Aengstlichkeit, sondern geradezu eine Angst entfaltete, die seinem Spiele und Gesange auf das empfindlichste schaden mußte. Es konnte unter diesen Umständen natürlich nicht von großen Erfolgen seinerseits die Rede sein; dennoch glauben wir bemerkt zu haben, daß die Stimme des Sängers nicht des Schmelzes entbehrt, der für einen lyrischen Tenor das erste Erforderniß bildet, mehr möchte Kraft und Fülle ihr abgehen. Im Ganzen glauben wir uns von ihm mehr versprechen zu dürfen, als sein erstes Auftreten bei vielen erwarten ließ, freilich bleibt eine kräftige Besiegung des Bühnenfiebers die Hauptbedingung zu einer guten Leistung. Das Ensemble hat durch die beiden noch nicht heimischen Mitglieder einige Störungen erlitten, welche die Oper nicht recht zur Wirkung kommen ließen.

## Vermischtes.

Wien. Schäfer Thomas und Genossen haben bekanntlich die Entdeckung gemacht, daß die Zahl 18 in der Geschichte des Hauses Bonaparte, und insbesondere in jener Napoleons III. eine verhängnißvolle Rolle spielt. Die „Presse" ist in der Lage, denselben ein weiteres wichtiges Datum an die Hand zu geben. Bei der letzthin hier stattgehabten Auktion der Effekten des Herzogs von Gramont wurde der mit einem großen N. geschmückte Paradestuhl, welcher bei offiziellen Empfängen zu prangen hatte, um den Preis von — 18 fl. verkauft, weil er — unecht vergoldet war.

Neapel. Der „Pungolo" von Neapel schreibt, Professor Palmieri habe dieser Tage am Vesuv die unzweideutigsten Symptome eines bevorstehenden Ausbruchs konstatirt.

## Wollbericht.

**Breslau,** 31. Oktober. Von verflossener Woche können wir ein lebhafteres Geschäft als bisher melden. Ein rheinländischer Fabrikant kaufte 800 Centner feine schlesische und Posener Wollen, ein Berliner Kommissionär ca 80 Centner Lammwollen, vorjährige und diesjährige, ein schlesischer Tuchfabrikant gegen 2000 Centner gute Mittelwollen, Anfangs der 50er Thaler und endlich Niederlausitzer Fabrikanten 200 Centner Kunstwäsche. Verkäufer erzielten etwas bessere Preise als wie in letzterer Zeit zu bewerkstelligen waren. Schließlich haben wir zu dem Verkauf von vorletzter Woche noch 100 Ctr. Kunstwäsche zu notiren, die ein österreichischer Händler vom Markte nahm

**Breslau,** 1. November. Im Monat Oktober war das Geschäft wiederum belangreich und belief sich das abgesetzte Quantum auf ca. 3000 Ctr., welche sich aus fast allen Gattungen, vorwiegend aus schlesischen und Herzogthümer, preußischen, polnischen und ungarischen Wollen, sowie russischen und überseeischen Fabrikwäschen zusammensetzen. Ein großes rheinisches Fabrikhaus und andere inländische Fabrikanten waren Hauptkäufer und zahlten etwas bessere Preise, als im September bewilligt wurden.
Die Handelskammer. Kommission für Wollberichte.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 4. November. Wetter regnig und trübe. Temperatur + 7° R. Wind W.

An der Börse.

Weizen fest und höher, loco per 2125 Pfd. nach Qualität inländ. gelber 59—73 Rt., ungar. 65—72 Rt., 83—85pfd. gelber per November 75, 75½, ¼ bez., Frühjahr 74½, 75, 74½ Rt. bez.

Roggen fest, loco per 2000 Pfd. nach Qual. 47½, 51½ Rt., per November 49¼ Rt. bez., per Dezember 50 Rt. bez., Frühjahr 51¼ Rt. bez. u. Gd., ½ Br.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd. loco 38 bis 42 Rt. nach Qualität.

Hafer unverändert, loco per 1300 Pfd 27—29 Rt. nach Qualität, 47 50pfd. Frühjahr per 2000 Pfd. 46¼ Rt. Gd.

Erbsen unverändert, per 2250 Pfd. loco nach Qual. Futter- 48—51 Rt., Koch- 56—58 Rt., Frühjahr per 2000 Pfd. Futter- 47½ Rt. Br., 47 Gd.

Rüböl fest und höher, loco 14 Rt. Br., per November 13¾, ⅚ Rt. bez., November-Dezember 13^{17}/_{24}, ¾, ⅚ Rt. bez., April-Mai 27¾ Rt. Gd., ⅚ Br.

Spiritus fest, loco per 100 Litre à 100 Prozent ohne Faß 15⅚, ⅞, ^{11}/_{12} Rt. bez., per November 16 Rt. bez., November-Dezember do., Frühjahr 16 Rt. 27 Sgr. bis 16 Rt. 28 Sgr. bez. u. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 75¼ Rt., Roggen 49¼ Rt., Rüböl 13⅚ Rt., Spiritus 16 Rt.

**Berlin,** 3. November. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse eröffnete in günstiger Haltung. Das Geschäft erschien äußerlich lebhafter, als es wirklich war.

---

## Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn F. Bartelt (Cöslin).
Gestorben: Herr Heinrich Schwerdtfeger (Cöslin). — Herr Paul Sarnow (Stralsund).

### Verlobungs-Anzeige.

**Anna Griep,**
**Eduard Schultz,**
Verlobte.
Cörlin a. Persante und Belgard,
den 30. Oktober 1870.

## Kirchliches.

Am Sonntag, den 30. Oktober als am Gedächtnißtage der Kirchenverbesserung, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

**In der Schloß-Kirche;**
Herr Candidat Nedtwig um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr
Herr Konsistorialrath Kleedehn um 2 Uhr.
Herr Consistorialrath Carus um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 6 Uhr hält Herr Konsistorialrath Carus.
Am Montag, Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Superintendent Hasper.

**In der Jacobi-Kirche:**
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Steinmetz.

**In der Johannis-Kirche:**
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

**In der Peter- und Pauls-Kirche:**
Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

**In der Gertrud-Kirche:**
Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr.
Herr Prediger Pfundheller um 5 Uhr.
Um 2 Uhr Versammlung der Konfirmirten in der Sakristei. (Pastor Spohn).
Die Beichte am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Pfundheller.

**In der St. Lukas-Kirche:**
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.

**Neu-Tornei im Betsaale:**
Um 4½ Uhr Vorlesen.

**Neu-Tornei in Bethanien:**
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

**In Grabow:**
Herr Prediger Hübner um 10½ Uhr.

**In Züllchow:**
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

**In Nemitz.**
Herr Prediger Friedländer um 8¼ Uhr.

**Sonntag, Abends 6 Uhr: Versammlung der konfirmirten Söhne im Gesellenhause.**

### Termine vom 7. bis incl. 12. November.

10. Kr.-Ger.-Comm. Alt-Damm. Grundstück Nr. 68 in Finkenwalde des Gastwirths Henry.
10. Kr.-Ger.-Comm. Treptow a. R. Wohnhaus Nr. 249 daselbst nebst Zubehör der Arbeiter Pionnaschen Eheleute.
10. Kr.-Ger. Greifenberg in P. Kolonistengrundstück Nr. 5 in Friedrichsgnade des Stellmachermeisters Brandt.
12. Kr.-Ger. Demmin. Wohnhaus Nr. 156b. daselbst des Rentiers Pollitz.
12. Kr.-Ger. Cammin. Die in Neu-Tessin belegenen Grundstücke des Maurers Herm. Manthey.

**In Konkurssachen.**

9. Kr.-Ger. Anklam. Erster Termin im Konk. über Verm. des Domainenpächters und Oberamtmanns Ortmann zu Ziemitz.
12. Kr.-Ger. Colberg. Zweiter Schlußtermin für die Anmeldungen im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Bernhard Rose daselbst.

## Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Stettin.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.
den 24. Oktober 1870, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Leopold Schittke,** in Firma **Leopold Schittke** zu Stettin ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 3. August 1870 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **A. Naeschke** zu Stettin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 5. November 1870, Vormittags 10 Uhr,**

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13 vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath **Bock** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 28. November 1870 einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

**bis zum 28. November 1870 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 13. Dezember 1870, Vormittags 10 Uhr,**

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13 vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath **Bock** zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

**bis zum 1. Februar 1871 einschließlich**

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

**auf den 11. Februar 1871, Vormittags 10 Uhr,**

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13 vor dem genannten Kommissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seine Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zu Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Pfotenhauer, Masche, Wendlandt** u. Justizräthe **Dr. Zachariae, Hauschteck, Müller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

### Berlin-Stettiner Eisenbahn.

## Auktions-Anzeige.

Am Donnerstag, den 17. November cr., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem Bahnhofe zu Stargard i. Pomm. gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

circa 37 Ctr. 23pfdg. unbrauchbare Schienen,
548 Ctr. 22½pfdg „ „
53 Ctr. 15pfdg. „ „
568 Ctr. alte eiserne Radreifen,
324 Ctr. „ Gußstahl-Radreifen,
3½ Ctr. „ Gußstahl-Federlagen,
24 Ctr. „ Gußstahlbrocken,
25 Ctr. altes Nutzeisen,
430 Ctr. „ Schmelzeisen,
60 Ctr. unverbranntes Gußeisen,
200 Ctr. gußeiserne Roststäbe,
400 Ctr. Eisendrehspähne,
100 Ctr. Gußstahl-Drehspähne,
2 Stück = 860 Pfd. neue eiserne Radreifen,
3 Stück = 1795 Pfd. neue Gußstahl-Radreifen,
5 Ctr. Kupfer mit Loth, 3½ Ctr. Kupferspähne,
314 Pfd. Messingkrätze. 8 Ctr. Gummi ohne Leinewand-Einlagen, 11 Ctr. Zeugabfälle, 2 Achsen mit Rädern von Bahnmeisterwagen, Kupfer- und Zink-Einsätze, Morsepapier, Kupferniederschlag, alte Glasbrocken, Feilen, eiserne Oefen, Wagenpläne, Lederabfälle, Fenster- und Güterwagen, sowie eine Menge alter Geräthe und Utensilien, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind im Auktions-Termine an Ort und Stelle zu erfahren.

**Stettin, den 31. Oktober 1870.**
**Direktorium**
**der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.**
Fretzdorff. Zenke. Stein.

## Bekanntmachung.

### Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Mit dem 1. November cr. tritt ein Tarif für den direkten Güter-Verkehr zwischen Stettin einerseits und Stationen der Bayerischen Staats- und Ostbahnen andererseits in Kraft.

Druck-Exemplare dieses Tarifs sind bei unserer Güterkasse hierselbst zum Preise von 3½ Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

**Stettin, den 31. Oktober 1870.**
**Direktorium**
**der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.**
Fretzdorff. Zenke. Stein.

## Bekanntmachung.

Ein noch ziemlich gut erhaltener großer Heuer, der im Mai d. J. in der Oder bei Grabow gesunken und demnächst wieder gehoben ist, soll mit der geborgenen Ladung von ¼ Schachtr. Gypssteinen öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. Zu diesem Zwecke wird hiermit ein Termin auf den 7. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr auf dem Königl. Bauhofe zu Bredow angesetzt. Etwaige Eigenthums-Ansprüche an Fahrzeug und Ladung sind vor dem Termine im Bureau des Unterzeichneten am Münzhofe des Königl. Schlosses geltend zu machen.

Stettin, den 1. November 1870.
**Der Wasser-Bau-Inspektor.**
gez. Wellmann.

## Bekanntmachung.

Das Wrak des im Herbste v. J. im Haff vor der Mündung des Uecker-Kanals gesunkenen und demnächst gehobenen Kahnes des Schiffers Zieske zu Berlin nebst der geborgenen Ladung, bestehend aus:

„circa 9 Schachtruthen Kalksteinen, 1 Steuernagel, 1 eis. Theekessel, 1 eis. Kochtopf, 2 eis. Pfannen, 4 Stück gußeis. Röhren, 1 Kohlenschippe, 1 Sägefeile, 1 Axt, 1 Stück Kette, 4 Enden altes Tauwerk, 5 Blocken, 1 Zange, 2 Stemmeisen und 3 Dichteisen

soll öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu hiermit ein Termin auf den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr auf dem Königl. Bauhofe zu Bredow angesetzt wird. Etwaige Eigenthums-Ansprüche an Kahn und Ladung sind vor dem Termine in dem Bureau des Unterzeichneten, am Münzhofe des Königl. Schlosses geltend zu machen.

Stettin, den 1. November 1870.
**Der Wasser-Bau-Inspektor.**
gez. Wellmann.

# Bekanntmachung.

Das Wrak des im Herbste v. J. im Haff in der Gegend von Zartentin gesunkenen und demnächst gehobenen Kahnes der Wittwe des Schiffers Mantze aus Torgelow nebst der geborgenen Ladung bestehend aus:

„circa 8 Schachtruthen Kalksteine, 1 Cylinderuhr, 1 Gewehr, 1 Paar Stiefeln, 1 Paar Schuhen, 1 Axt, 1 Fuchsschwanzsäge, 1 eiser. Kasserolle, 2 Tellern, 1 Kaffeemühle, 2 Stück Draggen, 1 Ankerkette, 3 Blocken 2 Tauen und 1 Tuchrock"

soll öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu hiermit ein Termin auf den 7. d. M., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Königl. Bauhofe zu Bredow angesetzt wird. Etwaige Eigenthums-Ansprüche an Kahn und Ladung sind vor dem Termine in dem Bureau des Unterzeichneten am Münzhofe des Königl. Schlosses geltend zu machen.

Stettin, den 1. November 1870.

**Der Wasser-Bau-Inspektor.**
gez. **Wellmann.**

---

Berlin, den 1. November 1870.

# Bekanntmachung,

## Beschränkung in der Annahme von Privat-Päckereien an die Truppen in Frankreich.

Nachdem in Folge der Uebergabe von Metz die größeren Marschbewegungen der Truppen in Frankreich wieder begonnen haben, sieht sich das General-Postamt genöthigt, die nach der Bekanntmachung vom 9. Oktober cr. vorübergehend eingeführte Annahme von Privatpäckereien an die Truppen in Frankreich bis auf Weiteres in der Weise zu beschränken, daß von jetzt ab Privatpäckereien nur noch für die **vor Paris stehenden Truppen** und für die **Besatzungen von Straßburg und Metz** zur Besorgung übernommen werden Die Adressen der eingelieferten Packete müssen außer den bisher vorgeschriebenen Bezeichnungen auch die Angabe des Bestimmungsortes (vor Paris, in Straßburg oder in Metz) enthalten. Die Postanstalten können sich bei der Annahme der Packete auf eine Prüfung, ob der Truppentheil, bei welchem der Adressat steht, zu den vorbezeichneten Truppen gehört, nicht einlassen. Packete an Adressaten bei solchen Truppentheilen, für welche die Packetbeförderung nach Obigem eingestellt ist, werden, wenn sie nach Erlaß dieser Bekanntmachung angenommen worden sind, nach dem Aufgabeorte zurückgesandt und dem Absender, Falls dieser sich genannt hat oder sonst zu ermitteln ist, wieder zugestellt, ohne daß eine Erstattung des vorausbezahlten Franko erfolgt.

Eine Erweiterung der für die Feldpostbriefe in Privatangelegenheiten an mobile Militairs und Militairbeamte festgesetzten Gewichtsgrenze von 4 Zolloth einschließlich kann im Interesse der Aufrechterhaltung einer ordnungsmäßigen Correspondenz-Beförderung auch während der Beschränkung der Annahme von Privatpäckereien an die mobilen Truppen **nicht** nachgegeben werden.

**General-Postamt.**
J. V. **Wiebe.**

---

# Bekanntmachung.

**Die städtische mit 6 Mahlgängen versehene Wassermühle** hierselbst, für welche bisher ein Pachtbetrag von 3600 Rt. gezahlt ist, wird am 21. Mai 1871 **pachtfrei.** Wir beabsichtigen, dieselbe aus freier Hand schleunigst anderweit zu verpachten und machen dies Pachtlustigen mit dem Bemerken bekannt, daß die Pachtbedingungen in unserm Kommunalbureau eingesehen werden können, auch auf Erfordern gegen Einsendung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Perleberg, den 19. September 1870.

**Der Magistrat.**

---

# Ein Rittergut

in Pommern, 800 Morgen groß, ist Umstände halber sehr preiswürdig und mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

Adressen sub M. 3085 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

---

# Stettiner Lokal-Verein

## zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Es sind für unsere Vereins-Zwecke ferner eingegangen: Frau Com.-R. Witte 2. Rate 50 Rt. Prof. Calow 5 Rt. Comm.-R. de la Barre pr. Sept. 10 und pr. Okt. 10 Rt., zus. 20 Rt. Cathi Fränkel, Erlös einer Lotterie 10 Rt. Clavadetscher 6. Rate von seinen Gästen ges. 3 Rt. 5 Sgr. Ungenannt 2 Rt. Herm. Hoffmann 2. Rate 10 Rt. E. Hanbuß pr. Nov. 3 Rt. Ungenannt 2 Rt. Kirchliches Opfer der Parochie Lübzin 2 Rt. 15 Sgr. Anna Calließ, Ertrag einer Groschen-Lotterie 4 Rt. 23 Sgr. Frau Geiseler pr. Okt. 1 Rt. Halber Ertrag eines Dilettanten-Concerts im Casino 118 Rt. Dr. L 2. Rate 10 Rt. Dir. Kleinsorge pr. Okt. 5 Rt. Rechts-Anwalt Leistikow pr. Okt. 5 Rt. Fabian und Grahl, Sammlung auf dem Dampfschiff „Prinz Carl" 2 Rt. 15 Sgr. Stadtältester Julius Meister auf Veranlassung der Capitulation von Metz 100 Rt. Lehrer Seehaus 2 Rt. Frau D. 5 Rt. H. B. 2 Rt. H. Fischer für nicht gefeierten Geburtstag 25 Rt. Ungenannt 2 Rt. Germania pr. Nov. 50 Rt. Dir. Dr. Amelung p. Nov. 10 Rt. Zweig-Verein des Domainen-Rent-Amts zu Treptow a. R. 100 Rt. Theod. Waage pr. Nov. 2 Rt. Von den Confirmanden zu Nipperwiese durch Cantor Jahnke 6 Rt. 20 Sgr. Aus einer Groschen-Lotterie von Martha Pfannenbecker 8 Rt. Theod. Lange pr. Nov. 5 Rt. Rentier Elsasser 2. Rate 3 Rt. Justiz-Rath Calow pr. Nov. 10 Rt.

**Das Lokal-Comitee.**

Th. von der Nahmer, Frauenstraße 32, Vorsitzender. v. Warnstedt, gr. Wollweberstr. 60–61, Stellvertreter. Gadebusch, Schatzmeister, Breitestraße 23. Bock, Stadtrath (Feuerwehrgebäude). v. Brauchitsch, kl. Domstraße 25. Greffrath, Gartenstraße 8. S. Lichtheim, Breitestraße 17. Quistorp, Frauenstraße 21–22. Rinck, kl. Domstraße 14–15. Oberst.-Lieut. Schneider, Frauenstr. 19. W. Schmidt, Schiffsbaulastadie 6. G. Schreiber. Kohlmarkt. Stiehl, Regierungs-Schulrath.

---

# Abermals

hat das Glück meine **Haupt-Collecte** zur Frankfurter kgl. preuß. genehmigten Stadt-Lotterie begünstigt, indem die **Hauptpreise** von **10,000 u. 25,000 Gulden** bei mir und zwar theils im **Siegkreis**, theils in der **Ruhrgegend** gewonnen wurden.

Zur demnächstigen Ziehung I. Klasse 159. Lotterie empfehle ich ganze Loose für **Thlr. 3. 13 Sgr.**, halbe für **Thlr. 1. 21. 6.** viertel für **26 Sgr.** und bitte der starken Nachfrage wegen um bald gefällige Bestellung. Pläne und Listen gratis.

Frankfurt a. M.

**Salomon Levy,**
amtlich angestellter Hauptkollekteur,
**Pfingstweidstraße 12.**

---

# Holzverkauf für Köhler.

In den

am 19. November, 3.—17. Dezember, 9 Uhr in Püttkrug

anstehenden Holzverkaufs-Terminen werden von Raupen beschädigte, aber zum Verkohlen wohl geeignete kieferne Knüppel und Reisehölzer unter Umständen unter der Taxe und unter Gewährung von Zahlungserleichterungen verkauft. — Das Kohlenbrennen an Ort und Stelle und kostenfreie Gewährung von Meilerdecke und Boden wird bewilligt.

Pütt, den 24. Oktober 1870.

Der Oberförster.
**Middeldorf.**

---

# A. Gaedke,

## Breitestraße 41—42, vis-a-vis Hotel du Nord,

empfiehlt zur Nachsendung an die im Felde stehenden Truppen sämmtliche vorschriftsmäßige

**Militär-Effekten, Tornister, Kopfbedeckungen, Waffen, Regenröcke,**

in großer Auswahl zu soliden Preisen. — Mein Lager ist in allen Stoffen und Farben sortirt und mein Schneiderei, unter persönlicher Leitung, liefert sämmtliche **Civil- und Uniform-Stücke** unter Garantie moderner, eleganter Facon.

---

# Spiegel-Fabrik,

## Console, Goldleisten und Gardinenstangen,

sowie alle in dies Fach schlagende Artikel in größter Auswahl am billigsten und reellsten bei

**L. Grothe,**
Kohlmarkt 12—13, 1 Treppe.

---

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie **Doktor O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

---

# Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig.** (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben). In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **ächt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin.**

---

## Noten! Billig!

| | |
|---|---|
| 20 Opernpotpourri zus. nur | 1 Rt. |
| 36 Tänze, vollständig, zus. nur | 1 Rt. |
| 40 Nationallieder aller Völker zus. nur | 1 Rt. |
| 200 der neuesten Lieder zus. | 1 Rt. |
| 12 der beliebtesten Salon-Compositionen zus. | 1 Rt. |
| 29 Tänze für die Violine zus. | 1 Rt. |
| Opern-Album, 6 Opern enthaltend | 1 Rt. |
| Musikalischer Hausfreund, 12 Piecen enth. | 1 Rt. |
| Des Pianisten Hausfreund, 11 Piecen enth. | 1 Rt. |
| Walzer-Album, von Faust und Godfrey | 1 Rt. |
| Großes Hamb. Tanz-Album 60 Seiten | 1 Rt. |
| Jugend-Album, 30 leichte Piecen enth. | 1 Rt. |

**Alle 12 Sammlungen zus. nur 10 Rt.**
**Garantie für Neu, tadellos, elegant und complet.**

**B. Loewe, Musikalien-Export. Hamburg.**

---

# Englische Thonröhren

haben nach der Blockade wieder in allen Dimensionen erhalten und empfehlen prima Qualität zu den bekannt billigsten Preisen.

Bei Posten über 500 Thlr. noch 5 % Rabatt.

**C. Jentzen & Co.,**
Mönchenstraße 23.

---

# Künstliche Zähne,

ganze und halbe Gebisse, auch einzelne Zähne in Kautschuck und Gold, sowie Reparaturen jeder Art werden schnell und sauber nach den neuesten Amerik. Methoden angefertigt bei

**F. A. Teseler,**
Zahntechniker,
4. Stettin, Breitestraße 4.

---

Fertige **Winterhüte** von 25 Sgr. bis 4 Rt.
**Kappen** von Sammet, Thybet, Taffet, Atlas von 20 Sgr. bis 3 Thlr.
**Bashlicks** für Damen von 1 Rt. 15 Sgr. bis 3 Thlr., für Kinder von 1 Thlr. an.
**Hauben** von 15 Sgr. bis 2 Thlr.
Kinderbaretts und Hüte von $17\frac{1}{2}$ Sgr. an.
Trauerhauben und Hüte stets vorräthig empfiehlt

**Auguste Knepel,**
große Wollweberstraße Nr. 35.

---

# Feinstes Petroleum

empfing aus direkter Ladung und offerire dasselbe, unter Garantie für die Reinheit, billigst

**Friedr. Richter.**

---

# Karpfen,

das Pfund zu 6 Sgr. versendet das Dom. Wardichow (Poststation). Bei der Bestellung ist Emballage mit einzuschicken.

---

# Harmoniums

für **Kirchen-, Schul- und Hausgebrauch** zum Preise von 30 bis 400 Rt. empfiehlt **C. G. Zemke in Ratzebuhr** i. P. Preis-Courant gratis u. franko.

---

## Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche rc., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

**W. Neumann-Grevismühlen,**
Mecklenburg.

---

Damen, welche einige Zeit zurückgezogen zu leben wünschen, finden gute Aufnahme, unter Diskretion. Landsberg a. O. Näh. **R. G.** poste restante.

---

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges, anständiges Mädchen wünscht eine Stelle als Hausmädchen. Zu erfragen Königsstraße 5, 1 Tr.

---

Ein seit 25 Jahren im kaufm. Verwerthen von Forsten angestellter Forstmann, welcher seit 10 Jahren gr. Forsten selbstständig verwaltet, mit Kulturarbeiten vertraut und der polnischen u. deutschen Sprache mächtig ist, sucht per 1. April oder früher Stellung.

Gefl. Offerten sub **O. 3027** befördert die Annoncen-Exped. v. **Rud. Mosse** in **Berlin.**

---

1 solide, gut empfohlne Wirthschafterin i. feiner Küche erfahren, sucht sogl. Stellung. Offerten bittet man Landsberg a. O. R. an **Fr. Grosse** zu richten, Louisenstraße 35, 1 Tr.

---

# Stadt-Theater.

Sonnabend, den 5. November 1870.
Gastspiel des Fräulein **Anna Schramm.**

**Eine leichte Person.**

Posse mit Gesang in 3 Akten von E. Pohl.

---

## Abgang und Ankunft der

# Eisenbahnen und Posten.

### Bahnzüge:

**Abgang:**

nach Stargard Cöslin, Colberg, Kreuz Breslau: Personenzug Mrg. 6 U. 30 M.
 " Berlin: " Mg. 6 U. 30 M.
 " Pasewalk, Straßburg, Hamburg: Personenzug Mrg. 8 " 45 "
 " Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Vm. 10 " 3 "
 " Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund: Eilzug Vm. 10 " 35 "
 " Stargard, Cöslin, Colberg: Courierzug Vm. 11 " 26 "
 " Berlin, Wriezen; Personenzug Mitt. 11 " 50 "
 " Berlin; Courierzug Nm. 3 " 33 "
 " Hamburg, Strasburg, Pasewalk. Prenzlau: Personenzug Nm. 3 " 43 "
 " Stargard, Cöslin, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
 " Berlin, Wriezen: " Nm. 5 " 32 "
 " Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau: Personenzug Abd. 7 " 19 "
 " Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Abd. 8 " 5 "
 " Stargard, Gemischter Zug Abd. 10 " 33 "

**Ankunft:**

von Stargard: Gemischter Zug Mrg. 6 U. 15 M.
 " Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 " 32 "
 " Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau Perszg. Mrg. 9 " 35 "
 " Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 " 48 "
 " Berlin: Courierzug Vm. 11 " 14 "
 " Cöslin, Colberg, Stargard: Personenzug Vm. 11 " 37 "
 " Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mitt. 1 " 36
 " Cöslin, Colberg, Stargard: Courierzug Nm. 3 " 28 "
 " Stralsund, Wolgast, Pasewalk: Eilzug Nm. 4 " 23 "
 " Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
 " Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Nm. 5 " 12 "
 " Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Abd. 7 " 19 "
 " Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz Stargard: Personenzug Abd. 10 " 15 "
 " Berlin, Wriezen; Personenzug Abd. 10 " 18 "

### Posten.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.;
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
1 Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. " " Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. " " Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

**Ankunft:**

. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. " " Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. " " Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.